

Zurück ins Dodenau des Mittelalters

Verein „Hora Libertatis“ plant ein hessenweit einmaliges Dorf aus dem 14. Jahrhundert

Ortsbeirat und Bürgermeister Heinfried Horsel sehen noch einige Hürden für das Vorhaben, wollen den Verein aber tatkräftig unterstützen.

VON MARK ADEL

Battenberg-Dodenau. Die Idee, ein mittelalterliches Dorf aufzubauen, klingt beim ersten Hin hören verrückt, doch einen gewissen Charme konnten ihr die Ortsbeiratsmitglieder und Bürgermeister Heinfried Horsel nicht absprechen. Ihnen stellte Benjamin Hamel am Mittwochabend die Idee seines Vereins „Hora Libertatis“ vor. Die elfköpfige Gruppe hat sich dem Mittelalter verschrieben. Die Mitglieder nehmen in ihrer Freizeit beispielsweise an Lagern teil, in denen wie vor 600 Jahren gelebt wird.

Weil Mittelalter nicht gleich Mittelalter ist, hat sich „Hora Libertatis“ auf das 14. Jahrhundert spezialisiert – jene Zeit, in der Dodenau vorübergehend zur Wüstung wurde. An diese Zeit will die Gruppe anknüpfen und ein Dorf aufbauen. Es soll fast dauerhaft besiedelt sein.

„Attraktion für Tourismus“

„Die Idee ist schon lange in unseren Köpfen“, sagte Hamel. Geschichte solle erlebbar und anfasser gemacht, aber auch historisch korrekt dargestellt werden. Kindergärten, Schulen und Familien seien mögliche Gäste im Dorf, das aus Bauern



Geschichte erlebbar machen ist Ziel des Vereins „Hora Libertatis“. Schwertkämpfe, wie hier während des mittelalterlichen Treibens auf der Hatzfelder Burg im Jahr 2007, sind dabei nur ein Aspekt.

Archivfoto: Mark Adel

und Handwerkern besteht. Bei-geräusche oder Schilder das La-gerleben stören – nichts soll an moderne Zivilisation erinnern. Das größte Hindernis sehen Benjamin Hamel, Ortsvorsteher Wolfgang Stein und Bürgermeister Horsel beim Start des Projekts. Denn die Gruppe benötigt eine Fläche von mindestens zwei Fußballfeldern, einen Bachlauf, Wiesen zur Viehhaltung und einen nahe gelegenen Wald, der auch bewirtschaftet werden soll. Naturschutzgebiete kommen nicht infrage. Vorläufig ins Auge gefasst wurde am Mittwochabend ein Gelände in der Nähe des Campingplatzes, das die Mitglieder der Gruppe gemeinsam mit Stein begutachten wollen. „Gibt es keinen ge-

eigneten Ort, braucht man sich keine weiteren Gedanken zu machen“, sagte Horsel.

Damit das Dorf wachsen könne, brauche die Gruppe Handlungsfreiheit und dürfe nicht von Vorschriften – beispielsweise vom Bauamt – eingeschränkt werden, betonte Hamel. Die mittelalterliche Siedlung „wächst mit der Zeit“. Er erwartet, dass Mittelalter-Fans aus ganz Deutschland beim Aufbau helfen. „Es wird ein Selbstläufer.“ Moderne Hilfsmittel wie Akkuschrauber oder Motorsägen seien tabu – es ist nur Werkzeug erlaubt, das es auch schon im Mittelalter gab. „Alles soll so detailgetreu wie möglich sein“, sagte Benjamin Hamel. Ähn-

liche Projekte gebe es unter anderem in Norddeutschland und in Dänemark.

Ab 2013 könnte das Dorf dann Ziel von „Zeitreisenden“ sein – vorausgesetzt, es findet sich ein geeignetes Grundstück und weitere Hürden werden überwunden. Horsel findet die Idee aber gut: „Das wäre ein Alleinstellungsmerkmal. Es ist eine Herausforderung, aber wir können nicht schon vorher sagen, dass es nicht funktioniert.“ Vermutlich könne das Projekt durch die Region Burgwald-Ederbergland bezuschusst werden: „Ich bin mir relativ sicher, dass es dafür Fördergelder gibt.“ Wie hoch die eigentlichen Kosten sind, ist bislang aber noch offen.